



GRÜNE JUGEND

LAK Kapitalismus Überwinden (GJN)

Kapitalismus: Willst du mit mir gehen?

- Ja
- Nein
- Vielleicht
- Ich mag Toast
- Ich bin mit dem Fahrrad hier

Wir vom "LAK Kapitalismus Überwinden" haben in diesem Reader die Niedersächsische Beschlusslage zum Thema Kapitalismus in einfache Worte gefasst. Es wurde viel nach der „Emanzipatorischen Transformation“ gefragt, weshalb wir eine noch unvollständige Liste an möglichen Schritten zur Überwindung des Kapitalismus erstellt haben. Die Punkte sind kurz erklärt, außerdem findet ihr passende Links um euch tiefergehend zu informieren. Dieser Reader ist nur eine vorläufige Fassung. Wir werden ihn weiterentwickeln und freuen uns dabei über jegliche Unterstützung.

Einleitung

Die Kritik erkennt im Kapitalismus Zwänge und scheinbar unantastbare Wahrheiten, die hinterfragt werden müssen. Der Kapitalismus erzeugt Armut, gegenseitige Unterdrückung, Diskriminierung und Umweltzerstörung. Die Antwort darauf ist weder menschenfeindlicher Anti-Kapitalismus, wie der Nationalsozialismus, noch der „real-existierende Sozialismus“, der nur die staatliche Verwaltung des Antikapitalismus bedeutet, nicht aber von den Menschen selbst ausgeht. Veränderung ist ein stetiger Prozess, mit dem sich die Menschen Stück für Stück von den Zwängen befreien. Schuld am Kapitalismus sind nicht einzelne Menschen; alle sind in ihrem Leben an gewisse Funktionsprinzipien gebunden und spielen das Spiel (mehr oder weniger) mit.

I. Analyse

1. Kapital

Unter Kapital im weitesten Sinne werden alle Produktionsmittel wie z.B. technische Anlagen, Maschinen oder auch Nutzflächen verstanden. Mit dem Begriff des Kapitals ist im weiteren Verlauf dieses Readers jedoch Kapital in Form von Geld gemeint. Im Kapitalismus ist die Vermehrung von Kapital das Ziel. Im Gegensatz zur Bedürfnisbefriedigung gilt die Anhäufung von Geld durch Handel als Selbstzweck, obwohl Geld außer Tauschwert keinerlei realen (Gebrauchs-)Wert besitzt. Waren werden hergestellt, mit Hilfe von Geld auf dem Markt getauscht, letztendlich konsumiert. Der Markt ist der Raum, wo der Austausch stattfindet, aber auch der Ort an dem der Preis bestimmt wird: Angebot und Nachfrage bestimmen Preis und Produktion. Doch durch das Ziel der Kapitalvermehrung wird nicht für die Bedürfnisse der Menschen sondern den Markt selbst produziert. Bestimmend ist das Prinzip der Konkurrenz, welches zur Produktion in großen Mengen zu niedrigen Preisen verpflichtet. Erreicht wird dies durch Überbeanspruchung natürlicher Ressourcen und menschlicher Arbeit zu erschreckenden Arbeitsbedingungen. Es ist ein Kampf aller gegen alle, bei dem Kapital unter Umständen den entscheidenden Vorteil bilden kann, um andere Marktteilnehmer_Innen auszustechen. Unsere Kritik richtet sich gegen dieses Prinzip, denn Konkurrenz bedeutet auch immer, dass es Verlierer_Innen gibt.

2. Arbeit

Arbeit, genauer Lohnarbeit, dient zur Produktion von Dingen. Es handelt sich um ein Tauschverhältnis von Arbeitskraft gegen Geld. Unter Ausklammerung des Sozialstaates würde ein Mensch ohne Arbeit einem Menschen, der keiner Lohnarbeit nachgeht, kein Geld verdienen und zur Verfügung stehen. Da die kapitalistische Wirtschaftsweise aber auf Tausch beruht und Geld als allgemeines Tauschmittel anerkannt ist, würde diesem Menschen der Zugang zu allem was sich unter „Konsumgüter“ zusammenfassen lässt verwehrt bleiben. Das beinhaltet eine Spielkonsole ebenso wie Bücher, Wohnraum und Nahrungsmittel. Da Menschen aber in der Regel auf Konsumgüter angewiesen sind (sei es ein natürliches Bedürfnis oder ein durch Werbung künstlich geschaffenes) werden Menschen dazu gezwungen, Lohnarbeit nachzugehen. Zu arbeiten ist unausweichlich ein grundsätzlicher Wert in der Gesellschaft, nicht nur zur Bedürfnisbefriedigung, sondern auch zur persönlichen Identifikation. Im Normalzustand kapitalistischen Idealzustand hat ein Mensch eine feste Arbeit die nach innen und außen den Hauptlebensinhalt darstellt. Ist dies nicht erfüllt, der Fall, kommt es oft zu gesellschaftlicher Exklusion, Ausgrenzung, auch weil der gemeinsame Konsum nicht möglich ist. Ist (wer kein Geld hat, kann nicht mit ins Kino kommen). Das Maß an Arbeit, dass in ein Produkt gesteckt wird (konkrete Arbeit) bestimmt nicht automatisch den letztendlichen Verkaufswert des Gutes (abstrakte Arbeit). Durch Verarbeitung erhöht sich der Wert eines Gegenstandes, doch diese Erhöhung (der Mehrwert) kommt (meistens) meist nicht dem Menschen zu Gute, der ihn geschaffen hat. Dieses Schaffen eines Mehrwertes, als

wichtiger Teil der Kapitalvermehrung, ist der alles bestimmende Glaube, der Menschen im Zwang zur Arbeit und Verwertung festhält.

3. Ideologie

Warum halten die Menschen den Kapitalismus immer noch aufrecht, obwohl er so viel Übel hervorbringt? Eine einfache Erklärung für das Bestehen des Kapitalismus wäre die Existenz einer „herrschenden Klasse“, die als Einzige vom System profitiert und den Rest der Gesellschaft unterdrückt. Dieser Ansatz greift aber zu kurz. Im Kapitalismus wird ein abstrakter Wert vermehrt, der nichts mit realen Bedürfnissen zu tun hat, also auch einer herrschenden Klasse keine Vorteile bringt. Viel mehr gehen viele Menschen davon aus, dass der Kapitalismus dem Allgemeinwohl dient. Jede_r beteiligt sich am kapitalistischen Prozess und leistet möglichst viel, um einen möglichst hohen Gewinn für alle zu erwirtschaften.

Das Konkurrenzdenken und der Leistungsdruck sollen also durch eine Förderung des Gemeinwohls gerechtfertigt werden. Paradoxe Weise wird der Gewinn aber nicht unter allen gleich aufgeteilt, sondern jede_r soll eine Belohnung für die persönlich erbrachte Leistung erhalten. Je mehr mensch geleistet hat, desto größer soll das eigene Stück vom Kuchen sein. Durch diese Art von „Gerechtigkeit“ soll entstehende soziale Ungleichheit gerechtfertigt werden. Das Ziel dieses Prozesses ist es, statistische Kenngrößen (wie z.B. das BIP) oder abstrakte Leistungsfähigkeit zu vermehren, die keinem Menschen in der Realität etwas bringen. Dies wird über die konkreten Bedürfnisse der Menschen gestellt, weswegen wir diese Argumentation entschieden ablehnen.

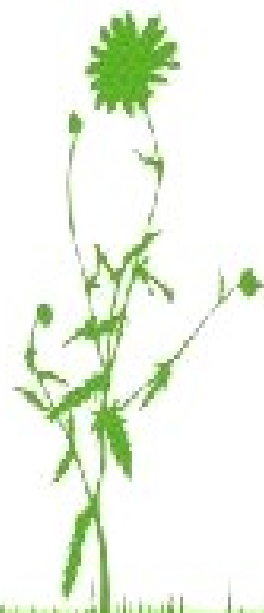
4. Staat

Kapitalismus ist eine mögliche Form der Gesellschaft. Sie bestimmt unseren Alltag, unser Handeln und unseren Umgang miteinander. Wenn der Kapitalismus, also das Prinzip der stetigen Wertvermehrung zum Selbstzweck, als gesellschaftlicher Konsens¹ festgeschrieben wird, wird dieser von der breiten Gesellschaft in der Regel nicht in Frage gestellt. Es ist eine Hegemonie² hergestellt, die den jüngsten Gesellschaftsmitgliedern in die Wiege gelegt wird, sodass sie Modelle wie Lohnarbeit, Geldwirtschaft und Nutzenmaximierungsprinzip³ als „normal“ auffassen. Die Folge ist, dass die dissensschaffenden Elemente der Gesellschaft, die die existierenden Werte der Gesellschaft kritisieren oder gar die Gesellschaft in ihrer bestehenden Form als Ganzes ablehnen, mit Zweifel, Intoleranz oder gar Feindseligkeit entgegengekommen wird. Der_die Demonstrant_In zum 1. Mai wird dann in den meisten Fällen pauschal als „Chaot_In“ in permanenter Antihaltung abgestempelt. Proteste

1 Konsens = Entscheidung, die von allen Betroffenen ihrer Konsequenzen mitgetragen wird.

2 Hegemonie = allgemein anerkannter Zustand innerhalb einer Gesellschaft, der nicht angefochten wird

3 Nutzenmaximierungsprinzip = im Kapitalismus ist theoretisch jedes Individuum bestrebt, die eigene Situation und die Situation der Gesellschaft in einem stetigen Prozess zu verbessern.



werden gar kriminalisiert und die von den exekutiven Staatsorganen ausgeübte Repression⁴ wird in weiten Teilen der Gesellschaft mitgetragen, indem sie als solche von der Gesellschaft nicht in Frage gestellt werden.

Um aber die Ideologie in den Köpfen der Menschen zu verändern, darf eine öffentliche Kritik am Kapitalismus nicht vom Staat unterdrückt werden. Für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Staat sollte zunächst definiert werden, was wir darunter verstehen.

„Der Staat“ ist im Grunde die formelle Ordnung des gesellschaftlichen Lebens. Staatstheoretiker_Innen gehen davon aus, dass der Staat eine die Gesellschaft durchlaufende Ordnung ist, die unser zivilisiertes Leben in den Bahnen halten soll. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich das Modell des Staats drastisch gewandelt. Bis ins vergangene Jahrhundert war der Staat durch wenige Akteur_Innen wie z.B. Monarch_Innen oder Diktatoren vertreten und im Grunde der Gesellschaft übergeordnet. Die Ordnung wurde durch massive Autorität in der Gesellschaft durchgesetzt, weshalb auch von einem „einseitig repressiven Staat“ gesprochen wird. Auch heute wird in zahlreichen emanzipatorischen Gruppen und Bewegungen noch von diesem Modell ausgegangen, in dem wenige Machthabende über die hilflose Masse richteten und sie durch Autorität und Propaganda im Würgegriff hielten. Dieses Modell ist laut Aussage des Antrags „Den Kapitalismus überwinden“ jedoch nicht mehr auf die heutige Gesellschaft anwendbar.

Der Grund dafür ist der allgemeine Wandel der Gesellschaftsmodelle weg von autoritären Staaten hin zu demokratischen Modellen im Zuge der Aufklärung. Der Staat, der unsere Gesellschaft organisiert und im Rahmen der Freiheit für alle Individuen hält, ist vielmehr ein stillschweigender Konsens, der vom Großteil der Gesellschaft akzeptiert und mitgetragen wird. Die Gesellschaft bestimmt selbst ihre Herrscher_Innen aufgrund von Sympathien oder der Zurechnung bestimmter Kompetenzen wie etwa gesellschaftliches Engagement. Der Staat kann somit nur von der Gesellschaft selbst verändert, also auch an der Unterdrückung von Kritik gehindert werden.

Deshalb ist es für eine Überwindung des Kapitalismus notwendig, dass sich die Menschen ebenso mit dem Vorgehen der staatlichen Organe, bzw. deren Legitimation auseinandersetzen, die oft im stillschweigenden Konsens akzeptiert werden.

Die Gesellschaft ist selbst für die Überwindung des Kapitalismus verantwortlich. Ein staatlich verwalteter Überwindungsprozess ist nicht möglich und illegitim, da erstens der Kapitalismus innerhalb des Großteils aller Staaten Konsens ist und der Staat repräsentativ für den Kapitalismus steht. Zweitens kann eine Überwindung des Kapitalismus unter staatlicher Anleitung nicht zur eigentlich angestrebten Befreiung der Gesellschaft führen. Die Autorität des Staats würde wieder zu einem Herrschaftsverhältnis über Abweichler_Innen führen. Folge wären schlimmstenfalls totalitäre Systeme wie etwa Nordkorea, wo Abweichler_Innen Opfer massiver Repression werden.

4 Repression = Unterdrückung abweichender Meinungen durch Ausübung von Macht zur Aufrechterhaltung der Hegemonie (z.B. Verbot von Demonstrationen)

II. Gegen die verkürzte Kapitalismus-Kritik: Welche Arten der Kapitalismus-Kritik wir ablehnen

Allgemein darf Kapitalismus-Kritik nicht dazu benutzt werden, um menschenverachtende Ideologien zu verbreiten. Dies geschieht z.B. durch Nazis, welche das „Finanzkapital“ kritisieren. Die Unterscheidung zwischen „raffendem“ und „schaffendem“ Kapital wurde und wird auch heute noch benutzt, um Jüd_Innen auszugrenzen. Des weiteren lehnen wir eine personalisierte Kritik am Kapitalismus ab, die die Verantwortung auf „gierige Manager“ usw. abschiebt. Diese Sichtweise ist verkürzt, denn das System funktioniert, weil alle Menschen mitmachen (siehe Kapitel I.3: Ideologie). Auch durch ethisch handelnde Manager_Innen kann der Kapitalismus nicht „menschlicher“ werden. Für uns bedeutet Kapitalismus-Kritik auch nicht, dass wir technischen Fortschritt ablehnen. Nur sollte dieser konkrete menschliche Bedürfnisse befriedigen. Deswegen wollen wir technische Entwicklung stets kritisch begleiten hinsichtlich ihrer Auswirkung auf menschliche Beziehungen betrachten. Es darf keinen immerwährenden Wachstumszwang geben, dessen Ziel ständige Weiterentwicklung ist, auch wenn diese gar nicht benötigt wird.

III. Unsere Praxis

Unsere Praxis bedeutet weder Revolution, noch sich zurückzulehnen und nichts zu tun. Es gibt auch keinen vorgefertigten Plan nachdem wir vorgehen wollen. Die Geschichte (SU, DDR) hat gezeigt, dass dies nicht funktioniert und autoritäre Regime zu Tage bringt. Denn die Menschen machen nicht einfach mit. Das Neue muss von den Menschen selbst kommen. Das einfache Prinzip lautet Emanzipatorische Transformation. Emanzipation bedeutet eigenständig zu werden. Transformation ist die Umformung. Es geht um schrittweise Veränderungen wie: Aufklärung und Bildung aller, Ideen zu verbreiten und Mithilfe mobilisieren. Bestehendes soll in Frage gestellt und Alternativen und Wege diskutiert werden. Leider bedeutet die Überwindung des Kapitalismus nicht die Lösung vieler anderer Probleme wie Rassismus und Antisemitismus. Das Angehen dieser muss immer auch Teil der Transformation sein.

Konkrete Schritte:

Vor der eigenen Haustür

Grundsätzlich geht es darum, die Dinge selbst anzugehen: Gemeinschaften bilden, Netzwerke aufbauen, Zwänge erkennen und lösen. Global denken, lokal handeln: Es gilt, sich immer die Konsequenzen des eigenen Handels bewusst zu machen. Brauche ich das? Will ich das? Geht das nicht anders? Muss ich da mitmachen? Was hat das für Auswirkungen?

Bildungsarbeit: Bildet euch, bildet andere, bildet Banden. Um eine befreite Gesellschaft zu erlangen müssen alle mitmachen. Nur durch Aufklärung gewinnt mensch auch die Masse, um die Verhältnisse langfristig zu verändern. Schule, Uni, Arbeitsstelle, Medien, politische Gruppen: es gibt viele Ansatzpunkte etwas zu bewegen.

Nutzer_Innengemeinschaften: Teilen statt jede_r für sich. Viele Dinge können gemeinschaftlich genutzt werden, ohne dass der_dem Einzelnen ein Schaden entsteht oder sie_er auf etwas verzichten muss. Zudem werden Ressourcen geschont und soziale Netzwerke gestärkt. Eine Nutzer_Innengemeinschaft ist eine gute Möglichkeit um „Umsonstökonomie“ auszuprobieren und sich gegenseitig Ressourcen zur Verfügung zu stellen, ohne dass dafür ein Gegenwert erbracht werden muss. Eine Plattform um Nutzer_Innengemeinschaften zu bilden ist beispielsweise die Internetseite <http://www.whopools.net>, auf der es auch bereits eine inoffizielle Nutzer_Innengemeinschaft (sog. „Pool“) der Grünen Jugend Niedersachsen gibt. Neben Gegenständen (wie Bücher, Werkzeug, etc) kann man sich auch Fähigkeiten (z.B. Fahrradreparatur, Anbieten von Workshops) oder Gefälligkeiten (z.B. Helfen beim Umzug) zur Verfügung stellen.

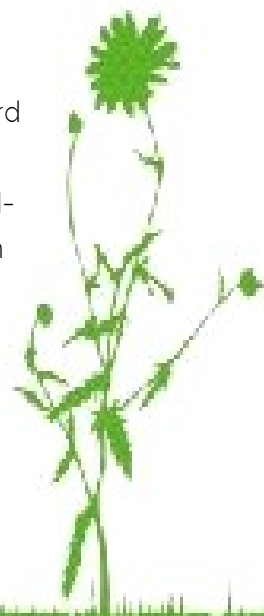
Selbermachen, Selberreparieren: Nach heutiger Mentalität wird weggeworfen, was auch nur minimal kaputt ist. Das ist überflüssig, denn mit jedem Artikel schafft mensch Nachfrage nach Produkten, die Mensch und Natur kaputt machen. Oft genügt ein kleiner Handgriff, um die Dinge zu reparieren. Und wenn mensch selber es nicht kann, dann wird jemand gesucht, die_der es kann.

Freiräume: Unter Freiräumen versteht mensch öffentliche Orte an denen sich Gruppen ohne Zwang zum Konsum (z.B. im Café), ohne Diskriminierung, ohne Verpflichtungen versammeln können. Die Regeln werden von den nutzenden Menschen selbst festgelegt. Auch mittellose Menschen und kleine Gruppen können den Ort ungezwungen nutzen. Diese sind selbstorganisiert. Das heißt alle, die die Räume nutzen, entscheiden zusammen über deren Nutzung. Klare Regeln sind hier wichtig.

Umsonstläden: Sie funktionieren nach dem Grundsatz, nimm mit was du brauchst und lass da was du nicht mehr brauchst. Es geht nicht um Tausch, sondern um Teilen.

Freie Software: Wieso Word kaufen, wenn es Open Office gibt? Kostenlos, zuverlässig, aktuell und auch selbst veränder- bzw. verbesserbar. Große IT-Firmen schreiben Dateiformate (.docx) vor, die nur mit den hauseigenen Programmen zu öffnen sind. Mensch wird abhängig von dieser oder jener Firma. Von dem was innendrin vorgeht hat mensch keine Ahnung. Freie Software ist die digitale Variante des Selbstmachens. Ein Blick in den Quellcode ist möglich, wodurch von einer breiten Gemeinschaft geprüft werden kann, was ein Programm tatsächlich tut, und wie es weiterentwickelt werden kann. Und falls etwas mal nicht mehr funktioniert, kann mensch Fehler den Programmierer_Innen melden und sich untereinander helfen und muss nicht im Abhängigkeitsverhältnis zu den IT-Konzernen viel Geld für eine kleine Reparatur oder ein Update loswerden.

(<http://de.wikipedia.org/wiki/Linux>)



Streiks: Altbewährte Methode und noch immer aktuell. Das Mittel des Streiks sollte mensch nicht unterschätzen. Wenn es um menschenwürdiges Leben geht, sollte mensch sich auch mal verweigern und zeigen, dass es so nicht weitergehen kann.

Containern, Freeganismus: Täglich werden tausende Tonnen noch völlig genießbare Lebensmittel weggeworfen. Das von Supermärkten Weggeworfene kann jedoch aus den Tonnen (Containern) herausgeholt und verwendet werden. Ziel ist die Teilnahme am Kapitalismus (durch Kaufen) zumindest in diesem Punkt zu verweigern. Es ist Kritik an der Überfluss- und Wegwerfgesellschaft. (<http://www.freegan.at/> ; <http://www.tastethewaste.com/>)

Gemeinschaftsgärten: Menschen organisieren einen Teil ihrer Lebensmittelversorgung selbst, indem sie in Gärten gemeinsam anbauen. Abhängigkeiten von externen Versorgungsquellen (z.B. vom Supermarkt) werden reduziert. Nahrung die um die halbe Welt reist ist, bevor sie gegessen wird, ist nicht mehr möglich. Es wird sich somit unabhängig von globalen Versorgungssträngen gemacht, [dies bedeutet auch eine gewisse Krisenfestigkeit. Also wenn z.B. der Weizenpreis durch Spekulationen steigt, oder sich der Ölpreis erhöht und somit die Transportkosten steigen.]

Couch surfing: Kostenlos fast überall auf der Welt übernachten. Kein Wunschtraum, sondern Realität. Einfach im Netz mit Leuten Kontakt aufnehmen, die eine Couch oder ein Bett frei haben. Günstige Horizonterweiterung. (<http://www.couchsurfing.org/>)

Freie Kultur - Creative Commons: Soll Kultur wirklich primär zur Kapitalvermehrung dienen? Viele Künstler_Innen weltweit sagen, dass der Zugang zu Filmen, Musik, Texten und Bildern nicht vom Geldbeutel abhängen sollte und Kreativität nichts ist, dass sich der Marktgängigkeit einzelner Genres unterordnen lassen muss. Kostenloses herunterladen und weitergeben unter festen Bedingungen (z.B. Namensnennung der Autor_Innen) ist ausdrücklich erwünscht. Auch dieser Reader ist auf diese Weise lizenziert. Einige erste Anlaufmöglichkeiten sind <http://www.jamendo.com> (Musik), <http://www.vo.do> (Filme) und <http://creativecommons.org>

Parlamentarische Ebene

Bereiche aus dem System lösen: Es herrscht ein zunehmender Trend zur Privatisierung. Jedoch sollten einige wichtige und unverzichtbare Dinge wie Gesundheit und Bildung von kapitalistischen Prinzipien befreit werden. Grundversorgungen, wie z.B. auch Strom, sollten in öffentlicher Hand geführt werden, um demokratische Kontrolle über Angebot und Preis zu erhalten. Diese wichtigen Bereiche dürfen keinem Konkurrenzkampf ausgeliefert sein, der z.B. im Bereich der Hochschulbildung die „unlucrative“ Fächer austrocknen lässt (z.B. Schließungsversuche geisteswissenschaftlicher Bereiche).

Grundeinkommen: Jede_r bekommt einen festen Geldbetrag pro Monat, für den sie_er nichts tun muss, weder arbeiten noch Nachweise erbringen. Er gibt unzählige Konzepte, doch im Grunde geht es darum, allen Menschen ein würdiges Leben zu ermöglichen, Existenzängste zu nehmen und den Zwang zur Arbeit zu lösen bzw. zu lockern.

Bessere Verteilungsgerechtigkeit: Kapitalismus ist heutzutage stark auf die Nation ausgelegt. Es sind die Nationen, die miteinander in Konkurrenz stehen. So können reiche Staaten Vorteile nutzen, die andere Regionen in die Armut treiben. Massive Subvention z.B. von Lebensmittel ermöglichen den Export zu Spottpreisen, was die Lebensgrundlagen vieler Menschen in anderen Ländern zerstört. In anderer Richtung nutzen reiche Länder niedrige Arbeits- und Umweltstandards aus, um anderswo Massen an Produkten zu produzieren und die dortigen Menschen arm zu halten. Die Welt muss solidarischer und gerechter gedacht werden: Mauern zwischen den Ländern und in den Köpfen überwinden, die Globalisierung kritisch sehen.

Einsatz gegen Krisen: Mit den Möglichkeiten von heute produziert der Kapitalismus durch seine Prinzipien Krisen, die über die grundsätzlichen Fehler hinaus gehen. Hungersnöte werden produziert, weil die globale Preisbildung oft zu Preisverfall führt. Staaten verwenden Milliarden öffentliche Gelder um Banken zu stabilisieren, die ein Land bei einer Pleite ruinieren würden. Massive Produktion frisst Unmengen an Ressourcen und Energie, welche akuten Klimaschaden anrichten. Die Perversionen sind zahlreich und leider nicht ausreichend in den Rahmen dieses Readers zu bringen.



Kapitalismus-Überwinden-Reader der GJN von [LAK Kapitalismus Überwinden](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).